

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuykill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Süd 6ten Straße, zwischen der Franklin- und Chesnut - Straße.

Jahrg. 10, ganze Num. 516.

Dienstag den 14. August, 1849.

Laufende Nummer 51.

Bedingungen: — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superlativ-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist Ein Dollar des Jahres, welcher in halbjährlicher Vorausbezahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, dem werden \$1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Untersreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Untersreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Untersreiber. — Briefe und dergl. müssen postfrei eingesandt werden.

Der Jugendfreund.

Erzählung.
(Fortsetzung.)

Siegmund! schrie sie, und streckte mir die Arme entgegen.

Ich faßte ihre Hände, sie zitterten auch die meinen bebten.

Siegmund? tönte es noch einmal leise, ganz leise, fragend von ihren Lippen.

Sie kannten mich nicht? fragte ich zurück.

Nein, Nein! ich bin so kurzfristig—o, lieber Kleefeld, das ist ja Siegmund, des Superintendenten Sohn aus Birneberg.

Der Oberförster kam mit treuherziger Freude näher, sein Arm umschloß mich, seine Lippe berührte im Freundschaftskusse meinen Mund, und ich schwor in diesem, mich tief ergreifenden Momente, nicht an ihm zum Verräther zu werden.

Wir blieben mehrere Tage, sie verging in Plaudereien ersten und heitern Inhalts. Kein Blick verrieth der unbefangenen Adelheid, was ich einst ihretwegen gelitten hatte. Sie selbst schien es nicht zu ahnen, daß meine Krankheit, die mich verhinderte bei ihrem Hochzeitstische gegenwärtig zu sein, einen Grund gehabt hatte, der zu ihr im Verhältnisse stand.

Walter kannte nichts aus meiner Vergangenheit, so weit sie die Entwicklung meines Innern betraf; noch nie und vor keinem Auge hatte ich den Schleier gelüftet, der die Erfahrungen eines jungen Herzens, das die Welt verachtet hätte, barg.

Für jetzt schweig ich also auch hier, aber mit dem Vorworte, ihm nun, da mir die herrliche Blume, welche hier still und verborgen blühte, eine Garantie für die Richtigkeit meiner damaligen Gefühle leistete, meine Gemüthsstimmung kennen zu lehren.

Walter huldigte mit feiner Artigkeit der jungen Frau, er verließ uns nie, und das erleichterte mir die Schmerzen, welche aus dem Zwange, worin ich jedes meiner Worte, ja jeden meiner Blicke legte, hervorzuwachsen. Ich fühlte mich fähig, diese Tage voll Seligkeit zu genießen, und die unerlöschene Liebe zu dem schönen Weibe in mir wieder auszubilden, ohne sie in die zerstörenden Flammen meiner Brust hineinzuziehen. Jedes Wort, das sie mit der sanften Stimme an mich richtete, prägte sich mir ein, jeden Blick aus den ausdrucksvollen Augen, verwahrte ich in dem geheimsten Winkel, meines unbändigen Herzens, um ihn später, als Beschwichtigungsmittel anzuwenden. Es lag eine Dual in diesem Einsammeln, aber es war eine selige Dual.

Der unschuldsvolle Glanz ihrer Augen, verrieth mir, daß sie nichts von meiner Liebe wußte und ahnte, aber das läche Zurückziehen ihres Blickes von meinen Augen, die wohl bisweilen verrätherisch glänzen mochten, weckte momentan die Hoffnung in mir, daß ihr Herz von diesem glühendem Strahle berührt wurde. Nein, nein, sie sollte nicht aufgeschreckt werden, nein, ich schwor mir, stark zu sein. Was sind die Schwüre der Vernunft gegen die Gluth des Herzens!

Wir sprachen von unserer Abreise. Nur noch einen Tag! bat Adelheid. Ihre Hand, die sie mir bittend reichte, war kalt. Wir blieben. Am Nachmittage gingen wir in den Wald. Adelheid sah wehmüthig sinnend öfters in mein Gesicht, ich barg meinen Schmerz wohl nur schlecht. Doch wenn man heiter scheinen will, so wird man bisweilen in der Verzweiflung lustig. Ich schrob meine Laune auch bis zu dieser Höhe, bis sie von meinem Freunde als etwas Fremdartiges bewundert wurde, und ihn zu der Aeußerung bewog, ich sei nicht immer so und er habe schon bisweilen geglaubt, mein Herz blute an der Erinnerung. Eine Todtenblässe mußte mein Gesicht bedecken, denn Walter bat um Vergebung und drückte mir liebevoll die Hände. Mein Auge wurzelte am Boden. Ein einziger Blick hätte jetzt meiner heil-

gen Geliebten mein ganzes Herz verrathen, darum schlug ich meinen Blick nicht auf. Walter war unzufrieden mit sich. Er nahm die Gelegenheit wahr, die sich durch die Bitte der kleinen Adeln, ihr Blumen zu pflücken, darbot, und schlug mit dieser einen Seitenpfad ein. Wir blieben, sie erwartend, stehen. Ich rang nach Fassung um ein gleichgültiges Gespräch zu beginnen. Trogend auf meine innere Stärke, hob ich den Blick auf zu ihr—sie stand vor mir, ein schmerzliches Weileid in den schönen Zügen, die Augen voll erbarrender Liebe. Meine Fassung hielt nicht Stich, ich ergriff ihre Hände und preßte sie an meinen Mund.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

Armer, lieber Siegmund, flüsterte sie mit gedroehener Stimme.

Wir war es, als hätte sie „arme Adelheid“ gesagt. Eine Wonne überrieselte mich bei diesem Schmergestone, in dem sich ihre Liebe und ihre Herzensangst ausdrückte; ich suchte ihren Blick, brennend schaute ich in ihre Augen, bis sie fühlte, daß sie es war, die ich so früh geliebt und beneidet hatte. Ein Freudenstrahl zündete sich in den sanften blauen Sternen an, voll und groß sah sie mich unverwandt an, und achtete nicht der Stimme ihres Kindes, das von fern rief.

ke, nicht in der Nähe Adelheids leben zu können, unfehlbar Vernichtung für mich enthalten, so aber liebte ich sie mit jeder Faser meines Herzens, und wollte ihrer und meiner werth bleiben. Ich änderte also meinen ganzen Lebensplan, reiste mit dem Freunde in's Waterhaus, warf mich hier mit dem glühenden Ungestüm, der von neuem in mir lebte, an meines Vaters Brust, gestand ihm Alles, Alles, meine Hoffnung sogar, bat ihn, mir die Veränderungen in Adelheids Leben, immer auf's Schnellste zu melden, auch an den Oberförster zu schreiben, um Adelheid mittelbar Kenntniß von meiner Abreise zu bringen und ging dann stark und gefaßt nach England.

Meines Freundes Familie nahm mich gütig auf, und schrieb mir die Verbesserungen zu, die man an Walter zu bemerken glaubte. Einige Monate vergingen mir dort ohne besondere Freude, aber auch ohne Leid, da traten in der Familie mancherlei Umstände ein, die es wünschenswerth machten, daß ein Sohn des Hauses nach Canada, wo durch eine Erbschaft von einem Heime der Mutter, die eine Schottländerin war, bedeutende Besitztümer der Familie lagen, abginge. Welcher von den drei Brüdern, das war noch nicht bestimmt, bis eines Abends Walter in mein Schlafzimmer trat, sich seufzend in einen Sessel warf und von dem Entschlusse sprach die Reise zu unternehmen.

Komm mit, Siegmund, bat er dann kurz.

Ich stufte. Nach Amerika? So weit aus dem Bereiche von Adelheids Liebe?

Sieh, begann Walter, Du weißt ich war schon einmal dort, vor acht Jahren, ich erzählte Dir davon—aber, daß ich dort geblieben, zum ersten Male geliebt habe, daß ich nur dem Befehle meines Vaters diese Liebe opferte, das weißt Du noch nicht. Wenn Du mitgehst—ich möchte wohl meine Estrella wiedersehen—

Und dann, mein Freund? fragte ich vorwurfsvoll. Du hast doch keine Hoffnung, jetzt Deines Vaters Einwilligung zu erhalten.

Doch, doch, murmelte er unverständlich. Lauter setzte er hinzu: Wenn ich meinem zweiten Bruder meine Ansprüche ganz und gar abtrete, wenn ich durch Kauf von einem selbstständigen Vermögen, das mir ein Verwandter vererbte, die Befähigung dort an mich brächte und für immer da bliebe—

Aber auf mich rechne dabei nicht, rief ich schnell.

Das weiß ich wohl. Doch ich lebte mich wohl hinein in dies abgeschlossene Dasein. Daran zweifle ich, Walter. Höre meinen Vorschlag. Wir gehen ohne Bedingungen, ohne Vorsatz nach Canada, sehen uns um, prüfen mit Bedacht—zuerst Deine Geliebte, dann die Befähigung, dann das Leben und die Verhältnisse dort. Dann magst Du Dich entscheiden—ich gehe nach Deutschland zurück.

Walter dankte mir für den Beweis von Liebe, und wir setzten unsre Reise fest. Nach dem unwillkürlichen Verrath von einer bestehenden Zuneigung erwähnte Walter nichts wieder von ihr, im Gegentheil er vermied jede, auch die kleinste Bemerkung darüber.

Mein Vater billigte meinen Ausflug über das Meer, er sendete mir ziemlich bedeutende Geldsummen dazu, und ließ nicht unendlich merken, daß er von dieser Luftveränderung Heilung für mich hoffe. Er kannte die Grundlage meines Gefühles noch immer nicht, und hielt das für Exaltation und Schwärmerei, was eine Kette von magischen Einbrücken war, die sich im Beginne mit meinen ersten Ideen verzweigte. Wenn mein Vater die Leiden, oder besser gesagt, die Nebel, welche meine Jugend durch die zu frühe Liebe durchwoben hatten, bedeutend hoch anschlug und mir um deswillen eine heitere Zukunft

wünschte, so fühlte ich mich ihm kindlich dankbar dafür verpflichtet, aber daß er diesen hemmenden Gefühlen, wie er meine treue Festigkeit nannte, ein Ende, ein in Lust und Freude aufgehendes Ende, ersehnte und dies in der Vergessenheit, ja in einer Art Untreue gegen Adelheid herbeiwünschte, das verletzete allerdings eine Empfindung in mir, die ich Schwärmerei nennen will. Nur die, welche mir den ersten Schmerz bereitet, nur die konnte und sollte mich heilen. Die Berichterstattung meines Vaters über das stille Glück Adelheids, mischte keinen Wermuth in den Freudenbecher, den mir das Schicksal aufzubewahren schien, wenn sie mir als das heilige Bild meiner Träume ferner erscheinen sollte.

Ohne Gefahr erreichten wir, nachdem wir noch die Frühlingsfärme in England abgewartet hatten, Canada, und begaben uns ohne Aufenthalt nach Winingthous woselbst unszerr im Anfange, höchst unangenehme Revisionen warteten, die in Bestrafung ungetreuer Verwalter der bedeutenden Ländereien endeten. Treulich stand ich meinem Freunde zur Seite. Tag an Tag verfrisch in diesem Geschäfte ohne daß wir recht eigentlich zu der Besinnung kamen, um zu fühlen, wo seien in einem ganz andern Welttheile und so unendlich weit von den Unsrigen getrennt. Als wir endlich mehr Ruhe gewannen, da war in dem Tumulte der ersten Bewegungen die schlimmste Zeit verstrichen, welche das Heimweh so sehr begünstigt. Wir fanden uns eingewohnt und ganz behaglich in unserm neuen Wirkungskreise bevor wir es ahnten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Propheten werden munter.

Der Kugstauer „Geist der Zeit“ sagt: Wir finden folgendes Stück Mincepi im „Ohio Staats-Boten“ von letzter Woche, mit dem Erluchen des Propheten an alle Zeitungs-Herausgeber, dasselbe aufzunehmen. Was davon zu halten sei, darüber mögen die Leser selbst urtheilen.

„Ich, der Endesunterzeichnete, Jonas Stugman, wohndhaft in Wallnut Creek Township, Holmes County, Ohio, nahe an 62 Jahre alt, fühle mich gedrungen, die Menschen, meine Brüder und Schwestern, aufmerksam zu machen, daß in kurzer Zeit der große Gott seine längst prophezeierten Verheißungen auf dieser Erde ausführen und unter den Menschenkinderen wirklich machen werde.“

Es ist nun völlig 2 und ein halbes Jahr, daß der Geist des Herrn zu diesem Ende auf mein Gemüth einzuwirken angefangen, und mir in mancherlei Weise zu verstehen gegeben, daß dessen große Gerichte nahe seien; aber da ich ein alter und ungelehrter Mann bin, und weder mit Wort noch mit Feder mich fähig fühlte, das Wirken Gottes, wie ich es in und außer mir empfunden u. wahrgenommen gehdrig, und für andere verständlich darzustellen und zu beschreiben, so habe ich bisher dem innern Aufe und Orange noch nicht Folge geleistet.—Nun aber läßt mich der Geist des Herrn nicht länger ruhen, und treibt mich auf die Mittel und Wege aufzusuchen um das Werk Gottes, so weit es in meiner Macht liegt, zur ausgebreiteten Kunde meiner Mitmenschen zu bringen.

Im Frühjahr von 1849 ward mir vom Herrn aller Welt vorgestellt, daß innerhalb der laufenden 4 Jahre, Er der Herr, folgende große Dinge auf Erden vollbringen werde:

1) durch große Gerichte, Krieg, Hungersnoth, Krankheit und Pestilenz wird er die Menschen im Allgemeinen aus ihrem ruhigen Sündenschlaffe aufschrecken, so daß mehrere erkennen werden, daß es noch thut sich zu einem bessern Leben zu bekehren. 2) Dann wird der Herr alle solche, die ihn aufrichtig suchen und von ganzem Herzen zu lieben begehren, an einen besondern Ort versammeln und mit ihnen sein Taufendjähriges Gottes-oder-Himmelerich auf Erden aufrichten, allwo Gott mit gleicher Liebe und Seligkeit angebetet u. verherrlicht werden wird, — wie im Himmel aller Himmel.

So viel für diesmal, um die Menschen aufmerksam zu machen, daß die Zeit ganz nahe ist, wo die Prophezeiungen der Propheten und der Offenbarung Johannis in Erfüllung gehen werden, u. daher ein Jeder diese Schriften mit Ernst und Fleiß lesen sollte.

Sobald der Herr mich dazu antreibt, werde ich dem Publikum weitere Mittheilungen über diese allwichtige Angelegenheit machen. Wallnut-Creek Township, Holmes County, Ohio, den 19. Juli 1849.—Eigenhändig. Jonas Stugman.

Vielleicht ist dies derselbe Jonas Stugman, der früher im obern Theile von Berks County wohnte und um etwa \$7 Subscriptionsgeld be... hat. Solche Leute bedürfen natürlich der Belehrung am nöthigsten

und wir werden nicht ermangeln dieselbe zu lesen, wenn sie ihn bewegt die alte Schuld abzutragen, ehe das tausendjährige Reich beginnt.

Anmerk. des Beobachters.

Ueber Boston erhielten wir einen Tag später Berichte aus Californien. Der Hafen von San Francisco war voller Schiffe, und eine große Anzahl wurde beständig erwartet, darunter allein ein Duzend aus China. Der Markt war mit allen Arten von Waaren so überfüllt, daß viele derselben 30—50 Procent unter dem Kostenpreis verkauft wurden. Lebensmittel und Kleingüter waren ebenfalls sehr billig, nur Wohnungen und Baumaterialien stiegen auf einen hohen Preis gestiegen. Das Graben nach Gold war wegen des hohen Wasserstandes der Ströme noch wenig ergiebig gewesen; doch sollen an einem Platze nahe dem Feder-Flusse sechs Personen in der kurzen Zeit von 23 Tagen für \$60,000 Gold gewonnen haben. Der Mangel an einer geordneten Negierung machte sich immer mehr fühlbar, besonders an den Wienen, wo zwischen den Amerikanern und Mexikanern, deren ungefähr 6000 eingewandert sein sollen, zwar bis jetzt noch keine wirklichen Thätlichkeiten vorgefallen waren, aber täglich erwartet wurden. In diesem Falle, schließt der Bericht, würden die Mexikaner bis auf den letzten Mann niedergemacht werden.

(Späteste Nachrichten von Californien.) Der Dampfer „Erescent City, Capt Stoddard, langte am 27. in New York an. Der Dampfer „Panama“ langte am 11. Juni von San Francisco zu Panama mit \$500,000 in Goldstaub an. Gold wird in Californien fortwährend in großen Quantitäten gefunden; jedoch nur an harte Arbeit gewohnte Leute graben es mit Erfolg. Die Zahl der Goldgräber wird auf 30,000 geschätzt, wovon meistens die Hälfte in Ausländern besetzen soll. Die Geschäfte zu Francisco waren flau. Ellenwaaren und Lebensmittel verkaufte man mit Verlust. Bauholz dagegen war in großer Nachfrage und brachte \$350 per tausend Fuße.

Unser Consul wollte die Verantwortlichkeit nicht auf sich nehmen, die Post mit der Erescent City zu schicken. Die britische Fregatte Constance war zu San Blas nach Mazatlan bestimmt mit \$200,000 Calif. Gold. Die größten Anstrengungen werden gemacht, um eine Staatsregierung zu bilden und Aufnahme in die Ver. St. zu begewen.

Auch die Erescent City brachte über \$200,000 in Gold.

Eine seltene Anekdote vom Maler Weir. Nahe beim Hotel in West Point, auf einer mit Bäumen umgebener Erhöhung ist eine seiner Art der schönsten steinernen Kirchen, im englisch-ländlichen Geschmack gebaut, von alten Maler Rob. Weir. Die Umstände deren Erbauung ist ein rührendes Gedicht. Nachdem Herr Weir vom Gouverneur \$10,000 für sein Gemälde im Capitol erhalten hatte, legte er diesen Betrag unangerührt, zum Besten seiner 3 Kinder an. Nach dem Tode aller 3 Kinder, der sehr bald darauf erfolgte, fiel dieses Geld wieder an ihn zurück, er hatte ein Gefühl, welches ihn abhielt es selbst zu benutzen. Eingekommen mit dem selbigen Platte unter den Gebirgen, für einen Platz der Andacht, der für das benachbarte Dorf nöthig war, frug er darum bei Hr. Cozens an, dem der Platz gehörte und der soviel ein Prozent davon, für diesen Zweck machte. Des Malers Geschmack und Herz wurden jetzt zum Werke verwandelt, und mit dem ihm von seinen Kindern gelassenen Geld, errichtete er dieses einfache und schöne Gebäude als ein Denkmal von heiliger Nützlichkeit, und nannte es: „Die Kirche der heiligen Unschuldigen.“

Eine absonderliche Fruchtbarkeit. — Eine neue New-Orleans Zeitung sagt: — Es wohnt dahier eine Frau, die vor einigen Tagen ihr vier und zwanzigstes Kind gebar. Was diese ungeheure Vermehrung noch wunderbarer macht, ist, daß die Kinder noch alle am Leben sind und die Mutter selbst noch keine vierzig Jahre alt ist.

Errunk n. — Der „Columbia Spy“ berichtet, daß am Sonntag vor acht Tagen ein junger farbiger Mann, welcher ein Pferd und Fahrzeug unter seiner Aufsicht hatte, sitzen in der Nachbarschaft spielende farbiger Kinder überredete sich in sein Fahrzeug zu setzen um eine Spazierfahrt zu machen. Darauf fuhr er in den nahe gelegenen Damm von Strickers Mühle, wo das Wasser zehn Fuß tief ist, und eine Hilfe geleistet werden konnte, ertranken ein Knabe und ein Mädchen, wie auch das Pferd. Die übrigen wurden von in der Nähe befindlichen Personen gerettet; der junge Mann war aber nahe daran, seine Tollkühnheit mit dem Leben zu büßen, indem die Kinder sich an ihn anklammerten und ihn auf den Boden gezogen haben würden, wenn nicht Hilfe herbeigekommen wäre.

Geld und Freiheit. — Ein Brief von Deutschland sagt: Die Deutschen Republikaner brauchen jetzt Geld. Wenn die 4 1/2 Millionen ihrer Landleute in den Ver. Staaten, nur 25 Cts. Jeder senden wollten, so würde Deutschland in drei Monaten frei und eine Republik sein (?). Glucke.